

Prof. Dr. Sabrina Eimler, Hochschule Ruhr West
Dr. Carolin Straßmann, Hochschule Ruhr West

Geschlecht als Faktor in der Technologieentwicklung – Schlaglichter aus den Themenfeldern Augmented Reality, Virtual Reality und KI-Systeme

Das Geschlecht spielt in der Technologieentwicklung gleich in mehrfacher Hinsicht eine Rolle. Das Geschlecht der Nutzenden, die Geschlechterverteilung in Entwicklungsteams, die geschlechtliche Zuschreibung zu einem Produkt und letztlich die Interaktion von Geschlechterrollen in der Gesellschaft mit technologischen Entwicklungen bieten umfassende Erkundungsgebiete für Forschung und Entwicklung.

Technologieentwicklung wird immer noch mehrheitlich von Männern entwickelt, die Geschlechter unterscheiden sich vielfach bei der Nutzung und Vertrautheit mit unterschiedlichen technologischen Angeboten und auch die Auswirkungen von Technologien sind aus der Geschlechterbrille vielseitig zu betrachten und zu bewerten. Im Zuge der Digitalisierung aller unserer Lebensbereiche wird es umso wichtiger, die Bedarfe, Bedürfnisse und Perspektiven aller Menschen zu berücksichtigen. Das (Problem)Bewusstsein für den Status quo und dessen Auswirkung muss geschärft werden und der Frauenanteil in der Technologieentwicklung gesteigert werden.

In der Arbeitsgruppe Human Factors & Gender Studies (Professorin Dr. Sabrina Eimler) im Institut Informatik der Hochschule Ruhr West arbeitet ein interdisziplinäres Team aus Psycholog:innen und Informatiker:innen menschenzentriert und partizipativ an der Erforschung und Entwicklung neuer Technologien. Eng verbunden mit dem dort ebenfalls angesiedelten Forschungsinstitut Positive Computing, wird Technologieentwicklung und -nutzung in den Dienst menschlichen Wohlbefindens und menschlicher Potenzialentfaltung gestellt. Die Berücksichtigung und Erforschung der Rolle des Geschlechts ist hierbei ein wesentlicher Baustein.

Der Vortrag gibt Einblicke in die Philosophie der Forschungs- und Lehrtätigkeit der Arbeitsgruppe. Gezeigt werden Beispiele aus verschiedenen Projekten, die die unterschiedlichen Perspektiven auf Geschlecht in der Technologieentwicklung verdeutlichen sollen. Das Projekt DiVirtuality nutzt virtuelle Galerien zur Sensibilisierung für Diversity und betrachtet dabei auch Phänomene wie CatCalling, die Belästigung in der Öffentlichkeit. Die Nutzenden werden, ohne erhobenen Zeigefinger, zu einer intensiven, selbstgesteuerten Auseinandersetzung mit den Themen motiviert. Während es bei DiVirtuality um Anwendungen von VR-Brillen geht, geht es im Projekt PARCURA um Datenbrillen in einem Berufsfeld, welches häufig von Frauen ausgeübt wird, die Pflege. Partizipativ, also in einem engen Austausch mit Pflegekräften, werden Anwendungsszenarien entworfen und Chancen und Risiken diskutiert.

Schließlich werden auch Beispiele aus dem Bereich KI-Systeme präsentiert, die aufzeigen, welche Bedeutung das Geschlecht bei der Gestaltung und Interaktion mit diesen hat. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Umgang mit Sprachassistenzsystemen, die oft typisch weibliche Stereotype bedienen und reproduzieren.

Die dargestellten Schlaglichter verdeutlichen die Rolle des Geschlechts für die Technologieentwicklung. Es werden offene (Forschungs)Arbeiten aufgezeigt, die für eine inklusive und positive Gestaltung von modernen Technologien notwendig sind.